

Der Rektor



Universität Leipzig, Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

Paulinerverein Leipzig e.V.
Vorsitzender
Herrn PD Dr. Martin Helmstedt

Grassistr. 12
04107 Leipzig

Leipzig, den 2. Februar 2000

Erhalten am 10.2.00
Hdt.

Sehr geehrter Herr Dr. Helmstedt,

Ich schulde Ihnen schon seit längerer Zeit die Antwort auf zwei Briefe (v. 9. und 31.10.1999) zur Installation Paulinerkirche bzw. der Konzeption der Universität zur Neugestaltung des Universitätskomplexes Augustusplatz. Nachdem nun die zuständigen akademischen Gremien sich geschlossen hinter die von der dafür eingesetzten Arbeitsgruppe entwickelten und vom Rektoratskollegium gebilligten Entwicklungskonzeption gestellt haben, möchte ich kurz zu einigen der von Ihnen aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen.

Lassen Sie mich bitte vorausschicken, dass ich mich über Ihre Unterstützung unseres Vorschlages zur baulichen Erneuerung des Universitätskomplexes am Augustusplatz sehr gefreut habe, schien doch Ihr Brief zu signalisieren, dass Universität und Paulinerverein nunmehr auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten würden. Umso mehr war ich über die Ambivalenz Ihrer im Artikel der LVZ vom 14.1.2000 zitierten Aussagen überrascht und betroffen. Der Paulinerverein kann, nachdem sich die Universität abschließend zu den Plänen eines neuen innerstädtischen Campus am Augustusplatz positioniert hat, - zumindest aus meiner Sicht - redlicherweise entweder die Konzeption der Universität unterstützen, die einen Wiederaufbau der Universitätskirche ausschließt, oder aber - gegen den erklärten Willen der verantwortlichen Gremien der Universität - weiterhin einen Wiederaufbau der Kirche anstreben. Solange Sie und Ihre Mitarbeiter sich in dieser Frage nicht eindeutig positionieren, bin ich mir nicht sicher, wie wir die von Ihnen angebotene Unterstützung und Mitarbeit realisieren könnten.

Natürlich ist es das gute Recht der Mitglieder Ihres Vereins, weiterhin für den Wiederaufbau der Universitätskirche zu arbeiten und zu werben. Aber nach den vielen Diskussionen in der universitären Öffentlichkeit und in den akademischen Gremien und der Veröffentlichung der entsprechenden Beschlüsse entspricht es schlichtweg nicht mehr den Tatsachen, wenn versucht wird, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, die grundsätzlichen Entscheidungen zum Wiederaufbau der Universitätskirche seien noch offen. Ich darf wohl unterstellen, dass Ihre Formulierung "Universitätsaula/kirche" durchaus bewusst dieses weiterhin Offenhalten-Wollen einer Entscheidung deutlich machen soll.

Ich begrüße ganz ausdrücklich die - nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Paulinervereins in Gang gekommene und geförderte - öffentliche Diskussion zu diesem für Stadt und Universität gleichermaßen wichtigen Thema. Wir haben innerhalb der Universität Leipzig alle Meinungsäußerungen und Lösungsvorschläge, die auch in vielen Briefen an mich geäußert wurden, aufmerksam registriert und geprüft, und haben uns nach intensiven Diskussionen und Absprachen in allen akademischen Gremien, in denen alle Mitgliedergruppen unserer Universität repräsentativ vertreten sind, auf **eine** Konzeption geeinigt, die wir nun begonnen haben, umzusetzen mit dem Ziel, bis zum Universitätsjubiläum 2009 bereits einen gewissen Abschluss dieser Arbeiten zu erreichen. Wir sind uns in der Universität darüber einig, dass eine Realisierung dieser ehrgeizigen Pläne nur mit breiter Unterstützung möglich sein wird, und ich hoffe sehr, dass wir nach der großen Mehrheit der Mitglieder der Universität auch die Bürger der Stadt Leipzig und die weitere Öffentlichkeit und nicht zuletzt die Mitglieder des Paulinervereins von unserer Konzeption überzeugen können. Aber wir brauchen dafür verlässliche Partner, die sich der gemeinsamen Zielstellung verpflichtet fühlen.

Zu Ihrer Information lege ich Ihnen den Text der Beschlussempfehlung des Konzils der Universität zu der vom akademischen Senat bereits gebilligten Konzeption für die Neugestaltung der Universitätsgebäude am Augustusplatz vor. Die Staatsregierung hat uns dafür ihre Unterstützung zugesagt und ich gehe davon aus, dass wir noch im Frühsommer einen europaweiten Wettbewerb zur Gestaltung des Gesamtkomplexes werden ausschreiben können.

Lassen Sie mich abschließend noch zu Ihrer Bitte, das Rektoratskollegium möge seinen Beschluss zum Abbau der Installation Paulinerkirche aufschieben, kurz Stellung nehmen. Auch hierzu haben mich viele Briefe erreicht, und man könnte fast den Eindruck gewinnen, dass es sich dabei um eine gesteuerte Aktion handelt. Ich gestehe Ihnen aber gern zu, dass man bezüglich dieser (und anderer) Aktionskunst sehr unterschiedlicher Auffassung sein kann. Ich habe wesentliche Gründe für unsere Entscheidung bereits in einem Brief an Herrn Volker Schimpff, Fraktionsvorsitzender der CDU-Fraktion im Stadtrat, der sich mit einer ähnlichen Argumentation an mich gewandt hatte, zusammengefasst:

“Sie schreiben, dass Sie es als nicht vertretbar ansehen, “wenn ein solches Mahnmal entfernt werden sollte, die Plastik eines Begründers der Theorie jener Diktatur aber weiterhin an diesem Platz verbleibt” und fordern mich auf, in der Entscheidung zu Abbruch oder Verbleib der Installation die richtigen Prioritäten zu setzen. Ich stimme völlig mit Ihnen überein, dass durch die Installation das öffentliche Bewusstsein wieder für die brutale Zerstörung des jahrhundertealten geistigen Zentrums der Universität vor nunmehr über 30 Jahren sensibilisiert und eine fruchtbare Diskussion in Gang gesetzt worden ist. Dafür ist die Universität sehr dankbar. Wie Sie aus den Stellungnahmen der Universität und den vielfältigen Veranstaltungen anlässlich des 30. Jahrestages der Sprengung der Universitätskirche wissen, muss es der Universität aber heute um mehr gehen, als um den Wiederaufbau einer alten und kunsthistorisch wertvollen Kirche und um die Entfernung eines seiner Zeit verhafteten Kunstwerkes zu streiten. Es geht uns - und zwar nicht erst seit der Errichtung der “Installation Paulinerkirche” - vielmehr darum, eine der Tradition von Universität und Stadt gleichermaßen gerecht werdenden Neugestaltung des alten Stammsitzes der Universität am Augustusplatz zu erreichen, ein Vorhaben, welches mit Blick auf die 600-Jahrfeier unserer Universität im Jahre 2009 noch an Nachhaltigkeit gewinnt.

Die Installation bezog ihre eigentliche Wirkung aus der zeitlichen Befristung der Aktion. Sie war nie als “bleibendes Kunstwerk” oder als bleibendes “Mahnmal” wie Sie schreiben gedacht und ist dafür aus Sicht der Universitätsleitung auch wenig geeignet. Der Künstler, Herr Guhlmann, hat sich bereits vor über einem Jahr dazu geäußert (LVZ v. 19.10.1998).

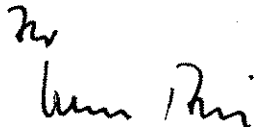
Die in der Zwischenzeit selbstverständliche Gegenwart der Metallkonstruktion ist aus unserer Sicht im Gegenteil jetzt eher dazu angetan, das öffentliche Gewissen zu beruhigen, weil ja nun alles in bester Ordnung scheint: Das Denkmal steht, was also noch?

Im ursprünglichen Sinn der Installation könnte nunmehr auch die "Wiedererstehung" der umstrittenen Plastik als Blickfänger einer belanglosen Architektur eher als Symbol verstanden werden, dass dringend eine permanente städtebauliche Lösung für das Universitätsgelände an der Westseite des Augustusplatzes gefunden werden muß, die sowohl eine Wiedergutmachung aber auch bleibende Mahnung an die Kulturbarbarei der Sprengung von Universitätskirche und des alten Universitätskomplexes vor nunmehr über 30 Jahren, und eine Signal für die zukünftige Entwicklung von Stadt und Universität sein muss. Einer solchen abschließenden Lösung sehen wir uns verpflichtet. Für sie benötigen wir dringend auch Ihre Unterstützung.

Lassen Sie mich abschließend schließlich noch darauf verweisen, dass mich mein Amt verpflichtet, Schaden - auch wirtschaftlichen - für die Universität zu verhindern. Konkret heisst dies, dass die für die Realisierung der Installation verantwortliche Dr. Schrödl Projektentwicklung nicht (nur) die öffentliche Aufmerksamkeit und die Werbe- und Spendenwirksamkeit der Installation für sich reklamieren kann, die (nicht geringen) Kosten für den Abbau der Stahlkonstruktion aber bei der Universität verbleiben. Wohl nicht ganz zufällig hatte Frau Dr. Schrödl in ihrem ursprünglichen Antrag an mich für eine zweite Vertragsverlängerung wirtschaftliche Gründe, die ihr die Finanzierung des Abbaus der Installation unmöglich machen würden, genannt (unter anderem wegen der kostspieligen Rechtsstreitigkeiten mit dem Künstler). Wir bedauern dies aufrichtig und freuen uns mit Frau Dr. Schrödl, dass, wie sie mich kürzlich wissen ließ, nunmehr offensichtlich diese pekuniären Probleme keine Rolle mehr spielen. Nach meinen bisherigen diesbezüglichen Erfahrungen mit der Firma werden Sie aber sicher verstehen, dass ich mich in der angespannten Haushaltssituation der Universität weder jetzt noch in Zukunft in eine Lage bringen lassen kann, den Abbau der Installation am Ende aus eigenen Mitteln finanzieren zu müssen oder darauf zu vertrauen, dass der Abriss in den Kosten eines geplanten Neubaus des Universitätsgeländes am Augustusplatz einfach "untergeht".

Das Rektoratskollegium muss deshalb auf der Einhaltung der vertraglichen Verpflichtungen bestehen, die einen Abbau der Installation bereits zum 30.9.1999 vorsahen.

Mit freundlichen Grüßen



Professor Dr. Volker Bigl
Rektor

Anlage:

Leitvorstellungen der Universität zur Neugestaltung des innerstädtischen Campus am Augustusplatz